

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

3.12.1812 (Nr. 336)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 336. Donnerstag, den 3. Dez. 1812.

Rheinische Bundesstaaten.

Am 28. Nov. versammelte sich zu Kassel der Staatsrath im Pallast der Stände. Se. Maj. haben präsidirt.

Am 1. d. haben sich Se. königl. Maj. von Württemberg auf einige Tage nach Heubenthal begeben.

Die neueste allg. Zeit. sagt: „Die in Nürnberger und andern Zeitungen enthaltene Nachricht von der Ankunft Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Kunigunde, Schwester des verstorbenen Kurfürsten von Trier, zu Wien (S. No. 333), ist völlig grundlos; Ihre königl. Hoh. befindet sich fortwährend zu Neuburg.“

Am 25. Nov. starb der einzige Sohn des Grafen zu Erbach-Fürstenau, Eginhard Franz ic., in einem Alter von nicht vollen 3 Monaten, an Nervenzufällen.

Herzogthum Warschau.

Beschluß des Ausrufs der General-Konföderation: „Wo nur irgend die Hand eures Befreiers ihnen neben seinen unbefieglaren Schaaren die Bahn des Ruhmes anwies, da verdienten sie überall seine Anerkennung desselben, eure Liebe, die Dankbarkeit der Nachkommen. Dieser Weg bleibt euch, ihr ruhigen Bewohner eurer friedlichen Wohnungen, noch zurückzulegen. Ihr werdet es nicht zugeben, daß eure Vertheidiger, eure Söhne und Brüder, durch eine ungeheure Weite vom Vaterlande entfernt, durch lange mühevollen Arbeiten von ihren Bedürfnissen entblößt, ihre durch immer wiederholte Kämpfe erschöpften Kräfte dem Feinde und der rauhen Jahreszeit Preis geben sollten. Es fehlt diesem Lande nicht an Kittern; möge es den Kittern nicht an den von ruhmvollen Kriegsarbeiten unzertrennlichen Bedürfnissen fehlen. Möge unser Wiederhersteller neue Vorräthe, neue Anstrengungen zu ihrer Unterhaltung erblicken. Möge unser Feind sehen, daß wir uns nicht bloß etwas vornehmen, sondern auch ausdauern können, und möge er bei seinen leeren Hoffnungen in Verwirrung kommen. Einst werden eure Rit-

ter in den Schoos dieser vaterländischen Erde zurückkommen, ihre Narben zeigen, die eurentwegen übernommenen Mühseligkeiten erzählen. O müchtet ihr ihnen dann mit gleichem Bewußtseyn die für sie dargebrachten Opfer aufzählen können! Es darf nicht verschwiegen werden, daß die gewöhnlichen Einkünfte zu den dringenden Bedürfnissen des Krieges nicht hinreichen; daß die vaterländische Regierung, der ihr unterworfen seyd, außerordentliche Mittel ergreifen muß; erfüllt ihre Aufforderungen mit der Eile und dem Eifer rechtlicher Staatsbürger. Wett-eifert, alles das darzubringen, was man von euch fordert und noch fordern wird. In dieser Absicht hat die Generalkonföderation diese Aufforderung an euch beschlossen. Ihr ist bei der öffentlichen Sache der leichteste Antheil geworden, zu Polen reden, daß sie das Vaterland Polen unterstützen sollen. Welche Amtspflicht ist wohl ihres Erfolgs gewisser? Keinen gebe es unter euch, der mit lauter Gleichgültigkeit sich den Mitteln eines harten Zwanges ausopferte, und so sich alles Verdienst in den Augen des Vaterlandes rauben lassen sollte. Eure Anstrengungen sind groß, eure Opfer sind zahlreich; daß eure Kräfte erschöpft sind, ist sichtbar; aber die letztern Hülfquellen sind noch in euren Händen; Bequemlichkeiten zu entsagen, sich Bedürfnisse abzuschneiden, zu diesen Hülfsmitteln muß man jetzt seine Zuflucht nehmen. Werft einen Blick auf die von den ungeheuren Armeen eingenommenen Gegenden, auf die Schlachtfelder, und ihr werdet euch nicht nur getröstet, ihr werdet euch zu vielen Opfern sogar billiger Weise angespornt fühlen. Armut im befreiten Vaterlande ist angenehmer, als Ueberfluß im Ketten. Die blitzschwangere Wolke hat schnell einige eurer Gegenden durchzogen, um ihren Donner auf die Häupter eurer Feinde herabzuschleudern. Unter einem friedlichen Himmel gelassen, um die reichlichen Gaben eines fruchtbaren Jahres zu sammeln, zeigt euren Bes-

freier, daß ihr bezwogen eure Kräfte stärkter, um sie auf seinen Ruf mit desto größerer Anstrengung zu gebrauchen. Polen, dauert aus in diesem für euch so ruhmvollen Unternehmen, und ihr werdet in ihm den verdienten Lohn eurer Aufopferungen finden. Geschehen in der Sitzung des Generalraths der Generalkonföderation des Königreichs Polen am 6. Nov. 1812 in Warschau. Stellvertreter des Marschalls des Reichstages und der Generalkonföderation des Königreichs Polen, Johann Galasjewski, Warschauer Bischof. Sekretär der Gen. Konföderation des K. P., Kajetan Kozmian."

D e s t r e i c h.

Bei der k. k. Armee haben sich im Monat Oktober noch weiter folgende Veränderungen zugetragen: Der pensionirte Gen. Maj. Breschern von Helldorf ist gestorben, und der Gen. Maj. Theuern in Pensionsstand versetzt worden.

Aus Ungarn meldet die Wiener Zeit. vom 26. Nov. „Die durch Sr. kais. Hoheit den Erzherzog Palatinus angelegte Fabrikation des Traubenzuckers ist so weit gediehen, daß Traubensyrup zu 50 und 60 Gulden W. W. zu Ofen und auf Sr. kais. Hoh. Lustorte Urdm verkauft und öffentlich feilgeboten wird. Man kann an beiden Orten auf größere Quantitäten Bestellungen machen; in Ofen wird aber dieser Trauben-Syrup auch im Kleinen verkauft."

Am 25. Nov. stand der Wiener Kurs auf Augsburg zu 138 $\frac{1}{2}$ Ufo, und zu 137 $\frac{1}{2}$ zwei Monate.

P r e u s s e n.

Der königl. westphäl. Gesandte, Baron von Linden, ist am 23. Nov. aus dem Mecklenburgischen zu Berlin eingetroffen.

Tages vorher war der kais. französl. Divisionsgeneral, Graf Verdier, von dort nach Magdeburg abgegangen.

Auch zu Berlin sind, wie zu Paris, 500 leichte Handmühlen für die große Armee fertig worden.

S p a n i e n.

Pariser Blätter melden aus Valencia vom 31. Okt., daß die englisch-spanische Armee sich getrennt zu haben scheint; man versichere, Castanos habe sich nach Asturien und Galizien gewendet, und Lord Wellington marschiere an die Agueda; man behaupte, das Mißverständnis unter den Spaniern, Engländern und Portugiesen

nehme immer mehr zu; wenigstens sey es zu Burgos sichtbar gewesen.

N o r d a m e r i k a.

(Aus dem zu Newyork erscheinenden National-Intelligencer vom 3. Nov.) Folgender Auszug eines Schreibens aus St. Louis in dem Gebiete von Missouri schildert die Gefahren, welchen die Einwohner unserer westlichen Gränzen wegen der Uebergabe von Detroit ausgesetzt sind. (Wir haben die Nachricht von der Ermordung der Besatzung von Chicago schon gegeben) „Das Fort Chicago am Illinois wurde am 15. v. M. geräumt, und eine Meile von diesem Plage wurden die Offiziere und Soldaten niedergemacht; es waren 3 Weiber und 9 Kinder unter diesen unglücklichen Schlachtopfern; dem leichtgläubigen Kapitän Wells, einem indian. Agenten, wurde das Herz aus dem Leibe gerissen, dann gebraten und von den anwesenden Anführern verzehret. Das Fort Madison (Bellevue) wird gegenwärtig von 400 Voltawatomies, Kitpous und Sankes belagert. 200 Indianer stehen an dem Mississippi, um die Belagerer zu decken, und über 500, in kleine Haufen vertheilt, beunruhigen unsere Gränzen. Der Feind erwartet eine Verstärkung von 1200 Sioux, Sacb und Fores, nebst 150 Winnebagoes, um unsere Niederlassungen zu überfallen. Wir haben nur wenige Soldaten zu Belle-Fontaine, und unsere Niederlassungen liegen in großen Entfernungen von einander; bald aber wird man von muthvollen Handlungen hören; denn wir sind entschlossen, nicht einen Fuß breit Land zu verlieren, so lange uns ein Athemzug und Pulver und Blei bleibt. 300 Indianer sind nach der Niederlassung von Vincennes aufgebrochen, um das Fort Harrison zu belagern.“ — Verfloffenen Montag ist ein Expresser in dem Hauptquartier des (amerikanischen) Gen. Bloomfield mit der Nachricht angekommen, daß der (engl.) Gen. Macpherson mit dem schottischen Reg., den Jägern von Glengary, einem Milizenregiment und 300 Indianern zu Cornwall eingetroffen sey. General Bloomfield gab sogleich den Obersten Borsbrigh und Green den Befehl, zur Verstärkung des zu Chatangh, Molum und French-Mills kommandirenden Maj. Young und des Maj. Sakrider, der zu Chazy's Champplain kommandirt, aufzubrechen. Gen. Bloomfield hat zu Plattsburg das 6., 9., 11. und 15. Infanteriereg., einen Theil eines Artillerieregiments und das Reg. des Obersten Thorn, dann ein Detaschement Kavallerie und Jäger.

Auf der Seite von Vermont, zu Swanton befinden sich 400 Mann, und zu Burlington 2000 Mann; mehrere Truppenabtheilungen sind noch auf dem Marsche nach letzterer Stadt. — Am 12. Sept. ist General Harrison mit ohngefähr 3000 Mann in dem Fort Waynes angekommen. Zwei Tage darauf marschierte General Wells von dort mit 1000 Mann ab, und zerstörte mehrere Städte der Voltawatamies und Miamis, ohne einen einzigen Indianer zu Gefichte zu bekommen u.

Frantzösisch-Russischer Krieg.

Die neusten Pariser Blätter melden aus Smolensk vom 10. Nov., daß bis dahin bei der Armee nichts von Bedeutung vorgefallen sey. (Vergl. No. 334)

Am Schlusse eines in Rußland erschienenen Berichts des Gen. Lieut. Grafen Wittgenstein über die Kriegsvorfälle an der Düna am 17. und 18. August heißt es: „Der Verlust in diesem zweitägigen Treffen ist von unserer Seite nicht gering. Die Generalmajors Berg, Kosalschskowski und Hamen sind verwundet; ersterer, welcher eine leichte Kontusion erhalten hat, befindet sich bereits wieder beim Korps; Stabs- und Oberoffiziere sind 22 getödtet und 93 verwundet, und von den Gemeinen sind 1492 Mann getödtet und 2743 verwundet. Allein der Verlust des Feindes übertrifft den unsrigen bei weitem u.

In öffentl. Nachrichten aus Hamburg vom 25. Nov. liest man: „Durch zuverlässige Nachrichten aus dem Norden erfahren wir, daß die russ. Armee in einem der letzten Gefechte an der Nara einen ihrer besten Generale, den Baron von Baggobuswudt (S. No. 328), verloren hat. Gen. Benignen ist in derselben Affaire verwundet worden. Man besorgt, daß er bei seinem hohen Alter die Strapazen eines neuen Feldzugs nicht werde ertragen können. Dieses Hinraffen der erfahrensten Chefs der Armee in einem Lande, wo die Militärtalente, die sich in den unregelmäßigen Kriegen gegen die Türken, die Perser u. nur unvollkommen nach der neuen Taktik haben formiren können, weit seltner als bei den andern großen Mächten von Europa sind, ist nicht das geringste der Uebel, die Rußland in einem unüberlegten Kampfe treffen, worin es die Engländer verwickelt haben. Vergebens bieten Lord Cathcart und Sir Wilson ihre Admirale an; denn Rußland läßt sich nicht durch einige Kanonierschaluppen oder Fregatten retten, die sich an den Mündungen der Flüsse befinden.

Man zittert bei dem Gedanken eines zweiten Feldzugs. Das im Anfange dieses Feldzugs so hoch gepriesene Rückzugssystem hat seinen Kredit verloren. Die Einwohner von Petersburg lieben die gefährliche Aussicht nicht, daß der Feind noch einmal in dem Mittelpunkte des Reichs ankommt, und man ihm bloß die Verheerung der zweiten Hauptstadt entgegen zu sehen hat. Dieses Mittel, den Eroberungen des Siegers Gränzen zu setzen, ist nicht nach ihrem Geschmak. Freilich würden die Einwohner diesmal nicht unvorbereitet übereilt werden. Schon lange sind sie durch eine Ulfase benachrichtigt worden, an ihre Sicherheit zu denken, und in der That ist alles eingepakt oder abgereist. Diese Vorsicht selbst giebt die Schwäche zu erkennen. Denn was ist ein Krieg, in welchem die Regierung, selbst dann, wann der Feind noch nicht einmal droht, zu ihren Unterthanen sagt: Bittert und rettet eure Sachen! 180 Stunden weit von dem Schauplatz der Operationen entfernt, führt man diese Sprache; was wird dann geschehen, wann man die erste Nachricht von einer Bewegung auf der Straße nach Petersburg erhält? Diese Stadt bietet nichts weiter als das Bild einer nomadischen Bevölkerung dar. Ein jeder erwartet bloß das Signal von dem Chef, um aufzubrechen. Keine Geschäfte mehr, keine Ruhe, keiner jener Proviantvorräthe, die sonst in einer Hauptstadt im Ueberflusse vorhanden sind. Die Fremden sind weggezogen; für den Hof sind Quartiere zu Abobereitet; die übrigen Einwohner erwarten in der Stille und mit Schrecken, wohin sie die Verblendung einer Faktion führen wird. Eine außerordentlich große Partei verlangt den Frieden. Einige ehrfürchtige und die durch die Guineen Englands verleiteten Personen ersticken noch die laute Stimme der Menschheit und der Vernunft.“

Offenburg. [Ediktallabung.] Sämtliche Gläubiger des nach Baiern auswandernden Jakob Freisel von Goldscheuer sollen Montag, den 14. künftigen Monats Dezember, im dahiesigen Hectwirthshause vor der anwesenden Theilungskommission erscheinen, und ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses liquidiren.

Offenburg, den 19. Nov. 1812.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.
Stuber.

Wurm.

Offenburg. [Die Auswanderung des Thomas Bahr von Griesheim betr.] Thomas Bahr der junge zu Griesheim, welcher nach Baiern auszuwandern gedenket, will zuvor mit seinen Gläubigern Richtigkeit pflegen, und hat um Vornahme einer Liquidation mit denselben gebeten. Diesem Ansinnen zu willfahren, wurde zu Liquidation der Thomas

Bahrschen Passiven auf Mittwoch, den 9. künftigen Monats
 Dezember Tagfahrt im Adlerwirthshause zu Griesheim festge-
 setzt, allwo dessen Gläubiger erscheinen, und ihre Forderungen
 vor der verordneten Theilungskommission bei Strafe des Aus-
 schlusses richtig stellen sollen.

Offenburg, den 19. Nov. 1812.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt allda.
 Stuber.

Wurm.

Karlsruhe. [Vakante Scribentenstelle.] In
 eine bedeutende Verrechnung wird unter annehml. Bedin-
 gungen ein Scribent gesucht, der sogleich eintreten kann. Nä-
 here Auskunft giebt der Unterzeichnete.

Karlsruhe, den 28. 1812.

Bacmeister,

Gen. Wittwen- und Brandkassen-Kontroleur.

Wühl. [Bekanntmachung.] Die in No. 311, 313
 und 316 der Großherzogl. Staats-Zeitung angekündigte zweite
 Auktionsstelle bei einem Amt im Murgkreis ist besetzt; welches
 den sich gemeldet habenden Subjekten zur Nachricht dient.

Dinkelsbühl. [Mobilien-Versteigerung.]
 Nachdem das Karmeliter und Kapuzinerkloster in Dinkelsbühl
 aufgelöst wurden, so werden derselben Mobilien, als:

I. Sämtliche Kirchen-Geräthschaften,

worunter sich

- 1 silberne schwere Monstranz,
- 1 do. große Kripel,
- 1 do. kleinere,
- 1 do. Rauchfaß und Schifflein,
- 1 do. Ciborium,
- 11 do. Kelche,
- 1 do. Speisebecher,
- 3 paar do. Messkönnchen mit Lavoirs,
- 1 do. Crucifix, dann
- 3 mit Silber beschlagene Messbücher,
- 20 Messgewänder mit guten Borden,
- 3 weiße,
- 1 rother,
- 1 schwarzer Ornat mit guten Borden,
- 1 große vorzüglich gute Orgel
- Mehrere Altäre und Altarblätter

besonders auszeichnen, dann

II. Sämtliche Haus-Geräthschaften,

an

- Silber,
- Betten,
- Werkzeug,
- Zinn,
- Kupfer,
- Messing,
- Faß- und Wandgeschir,

am 18. Jan. 1813 und den folgenden Tag gegen gleich baare
 Bezahlung der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Kauflieb-
 haber werden demnach eingeladen, sich an diesen Tagen in dem
 Karmeliterkloster dahier einzufinden.

Dinkelsbühl, den 6. Nov. 1812.

Königl. Baieriesches Rentamt.

**Mühlburg. [Kaufantrag einer Kaffee-Sur-
 rogat-Fabrik.]** Da eines Theils die kränkl. Umstände
 des einen von uns, andern Theils die weite Entfernung der
 andern von dem Fabrikort es uns unmöglich machen, selbstgeige
 gehörige Aufsicht über unsere dahier errichtete privilegierte Kaf-
 fee-Surrogat-Fabrik — womit eine Zubereitung von Weisfall-
 findendem Senfmehl verknüpft ist — zu tragen, so verant-
 sen uns diese Verhältnisse, gedachte Fabrik, welche sich übri-
 gens in Wunsch entsprechendem Zustand befindet, in allen Stü-
 cken auf das vortheilhafteste eingerichtet, und mit den zweimä-

ßigsten Geräthschaften und Maschinen versehen ist, wobei
 auch noch Platz und Gebäude zu Betreibung anderer Gewerbs-
 zweige übrig sind, an allenfallige Liebhaber, unter gewis-
 hafter Eröffnung der Fabrik-Aktane, käuflich abzutreten. Wir
 werden uns zu billigen Konditionen verstehen, auch hinsichtlich
 der Zahlung des Kaufpreises, so viel möglich, den Wünschen
 der Abnehmer zu entsprechen suchen. Allenfallige Liebhaber
 belieben sich desfalls an den geheimen Referendar Wöhrlich zu
 Karlsruhe zu wenden.

Mühlburg, den 25. Nov. 1812.

Die Inhaber der dahiesigen privil.
 Kaffee-Surrogat-Fabrik.

**Knittlingen, Maulbronner Oberamts. [Haus-Ver-
 kauf.]** Dem Unterzogenen ist durch seine künft. allerghädigst
 geschehene Verlegung auf die Post in Illingen sein bisheriges
 Wohnhaus in Knittlingen entbehrlich geworden, und er geden-
 ket solches, mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, aus freier
 Hand zu verkaufen. Dieses Haus, das an einer der Haupt-
 Chaussees des Königreichs, der Frankfurter, und in einem
 der volkreichsten Marktstellen des Landes liegt, auch die Wohl-
 wirtschafts-Gerechtigkeit zum schwarzen Adler hat, würde bei
 seinem großen Gelasse eben so wohl für einen Fabrikanten als
 Wirth, oder für einen reichen Partikulier gleich tauglich seyn.
 Es hat nämlich das Wohnhaus 2 Flügel, wovon der eine 90
 Schuh, und der andere 114 Schuh hält; parterre befindet sich
 darin 1 heizbare Stube, nebst Küche und Kammer, und einem
 kleinen gewölbten Keller darunter; in dem obern Stok ist ein
 großer heizbarer Saal, 6 weitere heizbare Zimmer, eine Küche,
 Speisekammer, Gefändskammer, und noch eine kleine Küche;
 unter dem Dache sind 4 Kammern und ein großer Fruchtboden.
 Unter dem Hause ist ein großer gewölbter Keller, worin 100
 Kym. Wein aufbewahrt werden können, und unten im Hause be-
 finden sich noch 3 Ställe für 42 Pferde; neben dem Hause sind
 2 große Holzkammern mit einem Vorschubdache, nebst mehreren
 Schwein-Gäns- und Hühnerställen. In dem Hofe steht noch
 eine erst vor einigen Jahren neuerbaute große Scheuer mit Rur-
 schenramse, Pferd- und Rindviehstallungen, einer großen The-
 ne und Heubare, auch einem Nebengebäude, das zu 3 Futter-
 kammern eingerichtet ist; unter diesem befindet sich ein großer
 gewölbter Keller zu 200 Kym., neben denen man noch mit ei-
 nem Wagen hineinfahren kann. Der Hof dabei, der theils mit
 den Gebäuden, theils mit einer Mauer umfaßt ist, ist 55 Schuh
 breit, und neben dem Hause ist noch ein großer, und hinter
 der Scheuer ein kleiner Küchengarten. Der Unterzogene bietet
 nun diese Gebäude hiermit öffentlich zum Verkaufe aus, mit
 der Bemerkung, daß sie sämtlich in dem besten Stand erhalten
 seyen, und die Liebhaber solche täglich in Knittlingen in An-
 gesicht nehmen, sodann aber mit ihm einen Kauf abschließen
 können. Ein Theil des Kaufschillings kann in Zielen bezahlt
 werden. Sollte einem Liebhaber darum zu thun seyn, auch so-
 gleich Feldgüter dazu zu bekommen, so kann der Unterzeichnete
 4 Morgen der besten Wecker in jeder Sekk, 3 Morgen Wiesen
 und 2 1/2 Morgen Baumgarten käuflich abgeben.

Knittlingen, den 22. Nov. 1812.

Posthalter zu Illingen,
 Grub.

Karlsruhe. [Stickerwaaren zu verkaufen.]
 Bei Hofgoldflicker Wolf sind Gold- und Silber-Borduren mit
 Zahn auf Dull und Mouslin gestickt, auch sonstige Stickerwa-
 ren, so wie auch alle Sorten feine und halbfine Waaren zum Sticken
 zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

**Karlsruhe. [Neapolitanische Diavolini und
 Forte piano zu verkaufen.]** Bei J. C. Graubi sind
 achte neapolitanische Diavolini, wie auch ein sehr schön ge-
 leitetes Forte piano von Kirschbaumholz, 6 Oktaven groß mit
 vier Veränderungen, um die billigsten Preise zu haben.